

# 36. Plenarversammlung der Konferenz der Mathematischen Fachbereiche

Sprecher: Prof. Dr. Christoph,  
stellv. Sprecherin: Prof. Dr. Kersten,  
Beirat: Prof. Dr. Buhmann,  
Beirat: Prof. Dr. Bessenrodt (entschuldigt),  
Beirat: Prof. Dr. Kreuzer

Protokoll: Dr. Burkhard Thiele

Freitag, 17. Juni 2011, 12 Uhr s.t.,  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Hörsaal XIII, Löwengebäude

— **bestätigte Fassung** —

12. Mai 2012

## Teilnehmer

| Ort                            | Vertreter                             |
|--------------------------------|---------------------------------------|
| U Bayreuth                     | Herr Prof. Dr. Michale Stoll          |
| U Bielefeld                    | Herr Dr. Guido Elsner                 |
| U Bonn                         | Herr Prof. Dr. Jens Franke            |
| TU Braunschweig                | Herr Prof. Dr. Rainer Löwen           |
| U Bremen                       | Herr Prof. Dr. Alfred Schmidt         |
| TU Clausthal                   | Herr Prof. Dr. Lutz Angermann         |
| BTU Cottbus                    | Frau Prof. Dr. Sabine Pickenhain      |
| TU Darmstadt                   | Herr Dr. Andreas Mars                 |
| TU Dortmund                    | Herr Prof. Dr. Joachim Stöckler       |
| TU Dresden                     | Herr Prof. Dr. Andreas Fischer        |
| U Düsseldorf                   | Herr Prof. Dr. Peter Kern             |
| U Eichstätt-Ingolstadt         | Herr Prof. Dr. René Grothmann         |
| TU Bergakad. Freiberg          | Herr Prof. Dr. Stephan Dempe          |
| U Freiburg                     | Herr Priv.-Doz. Dr. Markus Junker     |
| U Gießen                       | Herr Prof. Dr. Martin Buhmann         |
| U Göttingen                    | Frau Prof. Dr. Ina Kersten            |
| U Greifswald                   | Herr Prof. Dr. Robert Schlicht        |
| FernU Hagen                    | Herr Prof. Dr. Wolfgang Spitzer       |
| U Halle-Wittenberg             | Herr Prof. Dr. Wilfried Grecksch      |
| TU Ilmenau                     | Frau Prof. Dr. Silvia Vogel           |
| U Jena                         | Herr Prof. Dr. David Green            |
| U Kassel                       | Herr Prof. Dr. Gunar Matthies         |
| U Köln                         | Herr Dr. Ulrich Halbritter            |
| U Leipzig                      | Herr Prof. Dr. Hans-Bert Rademacher   |
| U Lübeck                       | Herr Prof. Dr. Jürgen Prestin         |
| U Magdeburg                    | Herr Prof. Dr. Gerd Christoph         |
| U Münster                      | Frau Dr. Angela Holtmann              |
| U Oldenburg                    | Herr Prof. Dr. Michael Langenbruch    |
| U Paderborn                    | Herr Prof. Dr. Christian Fleischhack  |
| U Rostock                      | Herr Prof. Dr. Alexander Meister      |
| U des Saarlandes (Saarbrücken) | Herr Priv.-Doz. Dr. Michael Bildhauer |
| U Siegen                       | Frau Dunja Hage                       |
| U Tübingen                     | Herr Dr. Lars Schneider               |
| U Wuppertal                    | Herr Prof. Dr. Bruno Lang             |
| U Würzburg                     | Herr Dr. Richard Greiner              |

| Ort                     | Vertreter                    |
|-------------------------|------------------------------|
| <b>Gast:</b> GDM        | Herr Dr. Richard Greiner     |
| <b>Gast:</b> MNFT       | Herr Prof. Dr. Gernot Stroth |
| <b>Gast:</b> FH         | Herr Prof. Dr. Norbert Kalus |
| <b>Sprecher KMathF:</b> | Herr Prof. Dr. G. Christoph  |
| <b>Beirat:</b>          | Herr Prof. Dr. M. Buhmann    |
| <b>Beirat:</b>          | Frau Prof. Dr. I. Kersten    |
| <b>Beirat:</b>          | Herr Prof. Dr. A. Kreuzer    |

Nicht vertreten:

RWTH Aachen, U Augsburg, FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin, U Bochum, TU Chemnitz, U Duisburg-Essen, U Erlangen-Nürnberg, U Frankfurt am Main, U Hamburg, U Hannover, U Heidelberg, U Hohenheim, U Kaiserslautern, U Karlsruhe, U Kiel, U Konstanz, U Mainz, U Mannheim, U Marburg, U München, TU München, U Osnabrück, U Passau, U Potsdam, U Regensburg, U Stuttgart, U Trier, U Ulm.

# Tagesordnung

|    |   |    |
|----|---|----|
| 1  | Eröffnung, Genehmigung der Tagesordnung                     | 5  |
| 2  | Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 2010       | 5  |
| 3  | Wahl zweier Kassenprüfer                                    | 6  |
| 4  | Bericht des Sprechers und seiner Stellvertreterin           | 6  |
| 5  | Aktuelle Besprechungspunkte                                 | 11 |
| 6  | Status MNFT, Satzungsänderungen                             | 13 |
| 7  | Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen              | 13 |
| 8  | KMathF-Preis  | 13 |
| 9  | Kassenbericht, Entlastung                                   | 14 |
| 10 | Beirats- und Sprecherwahlen                                 | 14 |
| 11 | Personalien (MNFT-Beirat, ASIIN-Fachausschuss)              | 16 |
| 12 | Entwicklung in den Ländern (Berichte aus den Fachbereichen) | 16 |
| 13 | Verabschiedung von Resolutionen                             | 18 |
| 14 | Plenarversammlung 2012 (Ort und Termin)                     | 18 |
| 15 | Verschiedenes   | 18 |

# 1 Eröffnung, Genehmigung der Tagesordnung

Herr Christoph, der Sprecher der KMathF, begrüßt die Teilnehmer und Gäste zur 36. Plenarversammlung. Dr. Greiner vertritt die GDM, Prof. Kalus vertritt den Fachbeiratstag Mathematik der Fachhochschulen, Prof. Stroth vertritt den MNFT. Da zeitgleich die DMV eine Präsidiumssitzung hat, nimmt kein Vertreter teil.

Die Sitzung wird in Halle durchgeführt, da hier vom 16. Juni 2011 bis zum 18. Juni 2011 der Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultätentag stattfindet. Die Teilnehmer der KMathF können auch an der Plenarversammlung des MNFT und an dem Festvortrag von Prof. Dr. Gerhard Gottschalk aus Göttingen zum Thema „Bakterien, die unsichtbaren Beherrscher unseres Planeten“ teilnehmen.

Prof. Grecksch stellt die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vor, die aus zwei Universitäten entstanden ist. Die eine wurde 1502 in Wittenberg gegründet und die andere 1694 (als Reform-Universität) in Halle.

Die Wittenberger Wurzel ist für die Mathematik recht interessant, weil beispielsweise auf Anregung von Melanchthon an dieser Universität es erstmals mehr als einen Lehrstuhl für Mathematik gab, nämlich für *Niedere Mathematik* und für *Höhere Mathematik*.

Vom Halleschen Zweig aus Sicht der Mathematik interessant sind solche Professoren wie Georg Cantor (Mengenlehre), Eduard Heine (Satz von Heine-Borel), Johann Friedrich Pfaff (Pfaffsche Differentialgleichungen).

Nachdem Napoleon die Wittenberger Universität 1813 kurzerhand schließen ließ, wurden infolge der territorialen Neuordnung nach den Napoleonischen Kriegen beide Universitäten 1817 in Halle zur Friedrichs-Universität vereinigt. Durch die preußische Regierung erfolgte 1933 die Umbenennung in Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. (*Diese Besonderheit der Doppeluniversität findet im Doppelsiegel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg symbolischen Ausdruck.*)

Heute gehört das Institut für Mathematik in Halle zusammen mit der Physik und der Chemie zur Naturwissenschaftlichen Fakultät II (Naturwiss. Fak. I - Biochemie/Biotechnologie, Biologie, Pharmazie; Naturwiss. Fak. III - Agrar- und Ernährungswissenschaften, Geowissenschaften und Informatik)

Prof. Christoph dankt für die einleitenden Worte von Prof. Grecksch. Er stellt den mit der Einladung verschickten Entwurf der Tagesordnung zur Abstimmung. Die Tagesordnung wird in der vorgelegten Form einstimmig beschlossen. Gegen den Tonbandmitschnitt zu Protokollzwecken und die Teilnahme des Protokollanten werden keine Einwände erhoben.

## 2 Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 2010

Den Teilnehmern wurde mit der Einladung der Protokollentwurf vom Jahr 2010 geschickt.

Es gibt folgende Änderungshinweise:

Teilnehmerliste: Im Teil „nicht vertreten“ ist U Bayreuth zu ergänzen.

TOP 6, Seite 14 Mitte: (*Bremen*) Grundschul- ist durch Hauptschul- zu ersetzen.

Mit obigen Änderungen wird das Protokoll einstimmig genehmigt.

### 3 Wahl zweier Kassenprüfer

Herr Christoph schlägt Herrn Stöckler aus Dortmund und Herrn Prestin aus Lübeck als Kassenprüfer für diese Plenarversammlung vor. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

### 4 Bericht des Sprechers und seiner Stellvertreterin

Der Sprecher, Herr Christoph, berichtet zu folgenden Punkten:

- *Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultätentag 2010*

Einige der angekündigten Diskussionspartner zur Podiumsdiskussion hatten kurzfristig abgesagt.

Der MNFT hat Thesen für eine vereinfachte Programmakkreditierung verabschiedet (siehe Anhang zum KMathF-Protokoll 2010) und auf der Grundlage dieser Thesen folgenden Beschluss gefasst:

*„Der MNFT spricht sich für die Einführung vereinfachter Programmakkreditierungsverfahren in bewährten Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Studiengängen aus, um dadurch mehr Zeit für Lehre und Forschung zu gewinnen. Bei vereinfachten Programmakkreditierungsverfahren kann auf die Ortsbegehung verzichtet werden. Akkreditiert wird durch externe Gutachter*

- *Die inhaltliche Grundstruktur des Studienganges*
- *Die Erreichbarkeit der angegebenen Kompetenzen und Fertigkeiten*
- *Die Studien- und Prüfungsbelastung*
- *Die Verfügbarkeit personeller und materieller Ressourcen“*

Dieser Beschluss wurde vom Vorsitzenden des MNFT in Schreiben an die Kultusministerkonferenz übermittelt. Die Antworten enthielten Fragen aber keine Stellungnahme zum Beschluss und keine Hinweise, ob dieser geteilt bzw. unterstützt wird.

- *Presseerklärung des MNFT zu „Wissenschaft light“*

In einer email-Diskussion wurde im MNFT über ein Referat von Prof. Zenner, Präsident der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte am 17. September 2010 auf der Jahresversammlung der GDNÄ in Dresden mit einer Forderung nach

„**Wissenschaft light**“ an den Schulen, einem „emotionalen Zugang“ zur Wissenschaft und „Ästhetik statt Abstraktion“ eine Presseerklärung verabschiedet. Der Titel lautet: *MNFT sagt Nein zu „Wissenschaft light“ an Schulen*<sup>1</sup>

Auch der Deutsche Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts (MNU) nahm zum Referat von Prof. Zenner Stellung, *MNU-Stellungnahme11/2010*.<sup>2</sup>

Der Text des Festvortrags wurde offensichtlich zurückgezogen. Der Link zum Festvortrag ergibt inzwischen eine Fehlermeldung.

- *37. Jahrestagung des Fachbereichstages Mathematik am 22. und 23. Oktober 2010 an der FH Aachen Campus Jülich*

Der Sprecher des Fachbereichstages Mathematik, Herr Prof. Kalus, nimmt an der KMathF-Beratung teil. Prof. Christoph bittet deshalb Herrn Kalus, vom Fachbereichstag zu berichten.

Es gibt in Deutschland an 16 Fachhochschulen Mathematik-Studiengänge (Bachelor) und davon an 11 Fachhochschulen auch Masterstudiengänge, z. T. interdisziplinär ausgerichtet.

Typisch für Mathematik-Studiengänge an Fachhochschulen ist:

- Praxisphase Pflicht, ca. 15 CP
- anwendungsorientierte Lehrinhalte (Techno, Bio, Wirtschaft, Versicherung, Statistik)
- EDV-Anteil Pflicht, ca. 20-30 CP (Programmiersprachen C, C++, ...)

Die Regelstudiendauer beim Bachelor beträgt meist 7 Semester, aber auch Programme mit 6 Semestern gibt es.

Zum Wintersemester 2010/11 wurden an zwei Fachhochschulen neu Bachelorstudiengänge Mathematik eingeführt, an der FH Rosenheim (7 Semester) und an der Rhein-Main-Hochschule Wiesbaden (6 Semester).

- *Konferenz der Fachbereichstage (KFBT)* Prof. Kalus berichtet auch zum sogenannten „Fachhochschulgipfel“.

Am 16. September 2010 fand in Berlin an der Hochschule für Technik und Wirtschaft die erste große Tagung der KFBT mit dem Titel „*Die neue Rolle der Hochschulen für angewandte Wissenschaften*“<sup>3</sup> statt. Vorträge hielten u. a. Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner (Senator für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin), Prof. Dr. Margret Wintermantel (Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn) und Industrievertreter. Es gab eine Podiumsdiskussion zum Thema „Quo vadis Fachhochschule?“.

<sup>1</sup><http://idw-online.de/pages/de/news392747>

<sup>2</sup><http://www.mnu.de/pressebereich/37-aktuelles/394-naturwissenschaften-verstehen>

<sup>3</sup>[http://fachbereichstag.de/cms/front\\_content.php?idcat=28](http://fachbereichstag.de/cms/front_content.php?idcat=28)

- *Beiratssitzung des MNFT, Dezember 2010, Halle*

Diskussionspunkte waren

- Vorbereitung der Plenarversammlung des MNFT
- NC-Werte
- Hochschulpakt Lehre
- Deutscher Qualifikationsrahmen
- Verschulung der Promotion durch Promotionsstudiengänge? - Was fördert die DFG?

- *Gemeinsames Gespräch der HRK mit den Fakultätentagen, 25. Januar 2011, Berlin*

Gegenstand war unter anderem der

„*Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen*“<sup>4</sup>.

Das Verhältnis zu den Hochschulabschlüssen wird dort wie folgt definiert (S. 5f.): „Der DQR und der Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) sind kompatibel, darauf wurde besonders bei der Verwendung der Begrifflichkeiten geachtet. Die Niveaus 6, 7 und 8 des Deutschen Qualifikationsrahmens entsprechen hinsichtlich der beschriebenen Anforderungen und Kompetenzen den Stufen 1 (Bachelor-Ebene), 2 (Master-Ebene) und 3 (Doktoratsebene) des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse (vgl. Anlage).“

- *Stellungnahme des AFT (Allgemeiner Fakultätentag) zur Finanzierung der Hochschullehre*

Der Allgemeine Fakultätentag (Mitglieder sind 16 Fakultätentage mit 650 Fakultäten) kritisierte am 21. Februar 2011 die meist nur kurzfristig angelegten Initiativen zur Finanzierung der Hochschullehre sowie das Ungleichgewicht der Finanzierung von Forschung und Lehre, vgl. *Text der Pressemitteilung*<sup>5</sup>

In einem *Interview*<sup>6</sup> sagte der AFT-Präsidenten Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Albert Albers auf die Frage *Wie schätzt der AFT die Finanzierung der Lehre nach der teilweisen Abschaffung der Studiengebühren ein?* unter anderem: „Die Lehre ist schon seit langer Zeit chronisch unterfinanziert. Allein die umstrittenen Studiengebühren stellen bisher in vielen Hochschuletats gesicherte Einnahmen dar, die nicht von der jeweiligen Lage der Landeshaushalte abhängen, sondern in einem direktem Verhältnis zur Zahl der betreuten Studierenden stehen. Diese Gebühren haben bisher zu einer deutlichen Verbesserung der Lehre geführt.“

- *reger Briefverkehr zu den Plagiatsaffären von Karl-Theodor zu Guttenberg und Silvana Koch-Mehrin*

<sup>4</sup><http://deutscherqualifikationsrahmen.de/>

<sup>5</sup>[http://www.fakultaetentag.de/presse/110221\\_PM\\_AFT\\_Finanzierung.pdf](http://www.fakultaetentag.de/presse/110221_PM_AFT_Finanzierung.pdf)

<sup>6</sup><http://www.fakultaetentag.de/Standpunkt%20des%20AFT%20zur%20Finanzierung%20der%20Hochschullehre.html>



- *Jahreshauptversammlung der HRK*

Am 2. Mai 2011 fand in Heidelberg die Jahreshauptversammlung der HRK statt. Heidelbergs Univeristät ist die älteste in Deutschland und besteht seit 625 Jahren. Im Rahmen dieser Jahreshauptversammlung wurde der Ars legendi-Preis (2011 für Mathematik und Naturwissenschaften ausgeschrieben und mit 50.000 Euro dotiert) an den Münchener Mathematiker Prof. Dr. Jürgen Richter-Gebert, Geometrie, vergeben.

*(Anmerkung: Die KMathF hatte 2010 angeregt, statt eines Preises zu 50.000 Euro 10 Preise zu je 5.000 Euro auszuloben.)*

Hauptthema der diesjährigen Veranstaltung waren Kunst- und Musikhochschulen, siehe auch *Pressemitteilung der HRK*<sup>7</sup>.

In ihrer *Begrüßungsansprache*<sup>8</sup> betonte Frau Professor Wintermantel: „Wir leben in einer Zeit der Überschätzung des unmittelbar Verwertbaren. Denken wir an die Innovationsdebatte in unserem Land oder auch die Förderpolitik der Europäischen Union. Hier geht es oft, allzu oft um die Frage, welche Erkenntnisse kurzfristig ökonomisch verwertbar sind. Hier stehen immer einseitig die Wissenschaften im Vordergrund, von denen man diese Erkenntnisse erwartet.“

Eine Aussage, die sicher auch wichtig für die Mathematik ist.

Die Mathematikerin Frau Professor Gather (Rektorin der TU Dortmund) wurde zur Vizepräsidentin für das Ressort Lehre, Studium und Zulassung gewählt.

Auf der diesjährigen Hauptversammlung wurde die Forderung nach Stärkung der Hochschulautonomie erneut bekräftigt. Die Länder sollen sich auf den unabdingbaren Bereich der Rechtsaufsicht konzentrieren und auf ministerielle Erlasse und Einzelanweisungen verzichten. Finanzielle Mittel sollten den Hochschulen als Globalbudget mit Übertragbarkeit zur Verfügung gestellt und die Bildung von Rücklagen ermöglicht werden. Das Berufungs- und Ernennungsrecht sollte bei den Hochschulen liegen.

- *Bundesmitten für Hochschulen*

Im Juni 2011 wurde in der Presse berichtet, dass die Bundeskanzlerin nach einem Treffen mit den Ministerpräsidenten der Länder verkündete, es werden zwischen 2011 und 2015 die Bundesmittel für die Hochschulförderung um 1,5 Milliarden Euro auf 4,7 Milliarden Euro erhöht. Damit sollen die finanziellen Voraussetzungen zur Aufnahme der durch den Wegfall der Wehrpflicht gewachsenen Zahl an Studienanfängern geschaffen werden. Auch die Länder wollen den Hochschulen mehr zahlen.

- *Forschungskooperationen zwischen Universitäten und Fachhochschulen*

---

<sup>7</sup>[http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK\\_PM.JV2011.2.5.11.pdf](http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_PM.JV2011.2.5.11.pdf)

<sup>8</sup>[http://www.hrk.de/de/download/dateien/Rede\\_Wintermantel.pdf](http://www.hrk.de/de/download/dateien/Rede_Wintermantel.pdf)

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wird sieben Forschungsk Kooperationen zwischen Universitäten und Fachhochschulen fördern, in deren Rahmen auch Absolventen der Fachhochschule promovieren können, vgl. *Pressemitteilung des BMBF*<sup>9</sup>. Die DFG hatte eine solche Förderung, die von ihrer bisherigen Förderpraxis abweicht, abgelehnt.

- *Privatisierung von Uni-Kliniken*

Lübeck: Studiengang Medizin wird nicht geschlossen. Privatisierung der Klinik noch offene Frage. In Sachsen-Anhalt tauchte diese Frage der Privatisierung der Uni-Kliniken Magdeburg und Halle auch gerade auf.

Frau Kersten berichtet zu folgenden Punkten:

- *Gemeinsame Kommission von GDM, DMV und MNU zur Lehrerbildung*

Am 28. und 29. 10. 2011 findet in Dortmund die Fachtagung der Gemeinsamen Kommission Lehrerbildung der GDM, DMV, MNU

„Wider die doppelte Diskontinuität in der Mathematiklehrerbildung für das Gymnasium – Ansätze zu Verknüpfungen der fachinhaltlichen Veranstaltungen mit schulischen Vorerfahrungen und Erfordernissen im Lehrberuf“

statt.

Felix Klein hat dieses Problem bereits 1924 in der Einleitung zur *Elementarmathematik vom höheren Standpunkte* formuliert und dabei den Begriff *Doppelte Diskontinuität* geprägt:

*Der junge Student sieht sich am Beginn seines Studiums vor Probleme gestellt, die ihn in keinem Punkt mehr an die Dinge erinnern, mit denen er sich auf der Schule beschäftigt hat [...] Tritt er aber nach Absolvierung des Studiums ins Lehramt über, so soll er plötzlich eben diese herkömmliche Elementarmathematik schulmäßig unterrichten; da er diese Aufgabe kaum selbständig mit seiner Hochschulmathematik in Zusammenhang bringen kann, so wird er in den meisten Fällen recht bald die alt-hergebrachte Unterrichtstradition aufnehmen und das Hochschulstudium bleibt ihm nur eine mehr oder minder angenehme Erinnerung, die auf seinen Unterricht kaum einen Einfluss hat*

Hauptvorträge:

- Lisa Hefendehl-Hebeker (Essen): Doppelte Diskontinuität oder die Chance der Brückenschläge
  - Jürgen Richter-Gebert (München): Wie anschaulich und allgemeinbildend darf eine Lineare Algebra Vorlesung sein?
- *ASIIN sucht weiterhin gute Fachgutachter*
  - *Gauß-Vorlesung der DMV*

Die nächsten Termine sind:

---

<sup>9</sup><http://www.bmbf.de/press/3095.php>

- 28. Oktober 2011 in Mainz: Den Hauptvortrag hält Prof. Dr. Wolfgang Dahmen von der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen zum Thema „Compressive Sensing - oder die Kunst der Abkürzung“
- 4. Mai 2012 in Göttingen (Friedrich Götze, Uni Bielefeld)
- 23. November 2012 in Halle (Matthias Kreck, Hausdorff Research Institute for Mathematics, Bonn)

— Mittagspause —

## 5 Aktuelle Besprechungspunkte (Doppelte Abiturjahrgänge, CHE-Ranking 2012 in Mathematik/Naturwissenschaften)

### *Doppelte Abiturjahrgänge*

Durch Aussetzung der Wehrpflicht und Zivildienst sowie doppelte Abiturjahrgänge ist mit höheren Studienanfängerzahlen zu rechnen.

Doppelte Abiturjahrgänge gab es 2007 in Sachsen-Anhalt (ein Anwachsen der Studienanfängerzahl verteilte sich wegen Wehr- und Zivildienst über zwei Jahre), 2008 in Mecklenburg-Vorpommern, 2009 im Saarland (unterstützt durch Hochschulpaktmittel), 2010 in Hamburg. Jetzt hat sich durch Aussetzung der Wehrpflicht und Zivildienst die Situation dahingehend geändert, dass vermutlich tatsächlich zwei Abiturjahrgänge gleichzeitig vollständig die Studienanfängerzahlen erhöhen werden. Die nächsten doppelten Abiturjahrgänge gibt es 2011 in Bayern und Niedersachsen, 2012 in Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg und Bremen. 2013 folgen (teilweise?) Hessen und Nordrhein-Westfalen und 2016 Rheinland-Pfalz (evtl. in Modellversuchen).

Thüringen und Sachsen haben seit 1949 durchgängig ein 12jähriges Abitur.

### *CHE-Ranking 2012 in Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik*

Für das CHE-Ranking 2012 in den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik werden im Juli und August 2011 die Vorarbeiten durch die Fakultäten bzw. Fachbereiche abgefragt und ab Herbst 2011 die Daten erhoben. Im Ranking erscheinen 25% in der Spitzengruppe (grüner Punkt), 50% in der mittleren Gruppe (gelber Punkt) und 25% in der unteren Gruppe (neu: blauer Punkt, statt bisher roter Punkt). Die Auf- bzw. Abstiegspeile wurden abgeschafft. Bei zu geringem Datenrücklauf wird in der entsprechenden Rubrik ein grauer Punkt vergeben.

CHE hat einige Prinzipien überarbeitet:

*Weiterentwicklung und Veränderungen im CHE Hochschulranking 2011*<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup><http://www.che.de/downloads/ranking2011/methodik.pdf>

1. Bei der Studierendenbefragung werden zusätzliche Maßnahmen zur Erhöhung des Rücklaufs ergriffen.
2. Bei geringen Fallzahlen in der Studierendenbefragung werden noch strengere Maßstäbe für die Aufnahme ins Ranking und die Zuordnung zur Mittelgruppe angelegt.
3. Indikatoren mit durchgängig positiven oder sich kaum unterscheidenden Studierendurteilen werden nicht gerankt.
4. Um die Ranking-Ergebnisse noch besser interpretieren zu können, werden Zusatzinformationen in die Darstellung der Studierendurteile aufgenommen.
5. Um das Spektrum der Indikatoren im mehrdimensionalen Ranking auszuweiten, werden neue Faktenindikatoren zur Internationalität und Beschäftigungsbefähigung ins Ranking integriert.
6. Der Service für die Hochschulen durch die Bereitstellung detaillierter Daten für interne Analysen wird weiter verbessert.

In der Veröffentlichung in der „Zeit“ zum CHE-Ranking sind nur fünf der insgesamt 34 Kriterien des Rankings aufgelistet. Gegen den Punkt Forschungsreputation werden schon seit Jahren Einwände erhoben, jedoch bisher erfolglos. Es wird dort aber keine „Schlussgruppe“ ausgewiesen.

In der Online-Version ist nach *kostenloser Registrierung*<sup>11</sup> die vollständige Übersicht einsehbar.

Die Daten werden über einen Zeitraum von drei Jahren erhoben, was besser ist, als eine punktuelle Erhebung.

In der Diskussion werden diverse Einwände gegen verschiedene Punkte des Rankings, insbesondere zu Forschung und Publikationen, erhoben. Dies sind u. a.:

- Im Teil Forschungsranking wird statt MathSciNet die für die Mathematik kaum relevante Datenbank „Web of Science“ verwendet.
- Es werden oft absolute Zahlen genommen, was kleine Unis benachteiligt.
- Die Studierenden wissen oft nicht, was in den Fragen als positive Antwort und was als negative Antwort gewertet wird.
- Probleme bei Autoren mit Umlauten im Namen bei der Datenbank „Web of Science“.
- Bei CHE zählt „Masse“ (Anzahl der Publikationen), die DFG ging in ihren Kriterien bei Anträgen auf „Klasse“ (die fünf wesentlichsten Publikationen sind vom Antragsteller zu benennen).
- Zählen der Zitationen ist im Dreijahres-Fenster problematisch.

Fazit: Da sich nicht alle weigern, am Rankig teilzunehmen und Studieninteressenten auf solche Ranking sehen, hilft nur „zähneknirschend mitmachen“.

<sup>11</sup><http://ranking.zeit.de/che2011/de/registrieren>

## 6 Status MNFT, Satzungsänderungen

Die Frage nach der Rechtsstellung von KMathF, MNFT und AFT wurde geklärt.

Der AFT ist ein eingetragener Verein mit dem Status der Gemeinnützigkeit. Er unterhält eine Geschäftsstelle mit einer Halbtagskraft.

Der MNFT als Mitglied im AFT ist selbst ein nicht rechtsfähiger Verein nach §54 BGB.

Die KMathF als Mitglied im MNFT ist selbst gleichfalls ein nicht rechtsfähiger Verein nach §54 BGB. Da keine Spendenquittungen ausgestellt werden, ist für MNFT und KMathF kein Status als e. V. notwendig.

Der Plenarversammlung des MNFT liegt ein Entwurf für eine Satzungsänderung vor. Danach sollen die Vertreter der einzelnen Hochschulen den Status eines Senators erhalten. Die DFG nennt solche Vertreter Vertrauensdozenten. Der Begriff Senator scheint inhaltlich bereits besetzt zu sein. Sinnvoll ist allerdings die Benennung eines Ansprechpartners für den MNFT an jeder Hochschule.

*Nachtrag: In der Plenarversammlung des MNFT wurde die Entscheidung über eine Satzungsänderung auf 2012 vertagt.*

## 7 Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen

Die Statistiken liegen als Tischvorlage aus (Studiendauer Absolventen, Anfänger 2010).

Um Nachmelden noch fehlender Daten wird gebeten.

Da die Studiendauer nur mit höherem Aufwand zu ermitteln ist, wird zukünftig nur noch die Anfänger- und die Absolventenzahl abgefragt.

Die erfassten Daten werden auch weiterhin nur in der Plenarversammlung in Papierform ausgegeben und nicht elektronisch verschickt.

Das obige Vorgehen findet einmütige Zustimmung.

Die Frage nach der Quote des Studienerfolgs ist nicht eindeutig geklärt. Das Statistische Bundesamt zählt jeden erfolgreichen Absolventen eines Studiums als Absolvent im Erststudium, d. h. Studiengangswechsel werden nicht berücksichtigt. Somit kommt die offizielle Statistik auf ca. 66% Absolventen des Mathematikstudium. Im engeren Sinne dürfte diese Zahl deutlich unter 50% liegen.

## 8 KMathF-Preis

Die diesjährige DMV-Tagung findet vom 19.-22. 09. in Köln statt, darin integriert am 20.9. die Studierendenkonferenz. Die Plenarversammlung der KMathF hatte 2010 eine einmalige Verlängerung des Preises für Lehramtsstudenten in Mathematik und Didaktik der Mathematik beschlossen. Die Vergabe des KMathF-Preises erfolgt zur Studentenkonzferenz der DMV.

Um Vorschläge für auszeichnungswürdige Arbeiten wird gebeten.

## 9 Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer, Entlastung des Sprechers und seiner Stellvertreterin

Herr Christoph stellt den Kassenbericht vor.

|            |      |       |                                       |
|------------|------|-------|---------------------------------------|
| 5.273,80   | Euro | Saldo | Bestand am 26.05.2010                 |
| 1.750,00   | Euro | Summe | Einnahmen (aus Beiträgen 2010 + 2011) |
| - 1.677,50 | Euro | Summe | Ausgaben                              |
| 5.346,30   | Euro | Saldo | Bestand am 15.06.2011                 |

Die beiden Kassenprüfer bestätigen, dass alle Belege geprüft wurden und dass alle Einnahmen und Ausgaben ordentlich belegt sind.

Herr Kreuzer stellt den Antrag, den Sprecher und seine Stellvertreterin für die Finanzgeschäfte im vergangenen Jahr zu entlasten. Dieser Antrag wird vom Plenum **einstimmig** angenommen.

Herr Christoph dankt den Kassenprüfern für ihre Arbeit.

## 10 Beirats- und Sprecherwahlen

Herr Christoph dankt Frau Kersten für 10jährige aktive Mitarbeit im Beirat der KMathF und überreicht ihr die anlässlich des Jahres der Mathematik 2008 von Prof. em. Dr. Karl Manteuffel nachgebaute Grusonsche Rechenscheibe aus dem 18. Jahrhundert, *siehe auch nächste Seite*:

Frau Kersten übernimmt die Wahlleitung. Laut Statut wird der stellvertretende Sprecher nicht gewählt. Der vorherige Sprecher wird zum Stellvertreter.

Zu wählen sind der Sprecher und drei Beiratsmitglieder.

Als neuen Kandidaten schlägt Frau Kersten Herrn Buhmann aus Gießen (seit zwei Jahren Beisitzer) vor. Per offener Wahl wird der Vorschlag einstimmig angenommen. Herr Buhmann nimmt die Wahl an.

Für den Beirat schlägt sie Frau Vogel (Ilmenau), Herrn Prestin (Lübeck) und Herrn Kreuzer (Hamburg). Per offener Wahl werden die gemachten Vorschläge einstimmig (bei drei Enthaltungen) angenommen. Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Somit setzt sich der neugewählte Beirat ab 01.10.2011 wie folgt zusammen:

|                                 |                                  |
|---------------------------------|----------------------------------|
| <b>Sprecher KMathF:</b>         | Herr Prof. Dr. Martin Buhmann    |
| <b>stellv. Sprecher KMathF:</b> | Herr Prof. Dr. Gerd Christoph    |
| <b>Beirat:</b>                  | Herr Prof. Dr. Alexander Kreuzer |
| <b>Beirat:</b>                  | Herr Prof. Dr. Jürgen Prestin    |
| <b>Beirat:</b>                  | Frau Prof. Dr. Silvia Vogel      |

Der mathematische Blick (Teil 10)

# Johann Philipp Gruson – Magdeburgs fast vergessener Mathematiker

Mathematik ist Überraschung, Abenteuer und Experiment. Professoren der Fakultät für Mathematik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg nehmen das „Jahr der Mathematik“ zum Anlass, um dies in einer Beitragsreihe zu veranschaulichen. Im 10. Teil geht es heute um Leben und Wirken des Magdeburger Mathematikers Johann Philipp Gruson.

Von Prof. (em.) Dr. Karl Manteuffel

Am 2. Februar 1768 wurde Johann Philipp Gruson als sechstes von 14 Kindern des Brauhaus- und Gasthausbesitzers Abraham Gruson (1737-1811) in Neustadt bei Magdeburg geboren.

Über seine Schul- und Ausbildungszeit lassen sich keine genauen Angaben machen. Sicher ist: Mit 19 Jahren erhielt er eine Anstellung als „Bau-Conducteur“ an der Kriegs- und Domänenkammer in Magdeburg. Nach vier Jahren wurde er zum „königlich-preussischen Oberbaudepartements-Assessor“ ernannt und heiratete 1791 Marie Judith Bailleu, die zwischen 1792 und 1811 zehn Töchter und drei Söhne gebar; nur sechs Töchter erreichten das Erwachsenenalter.

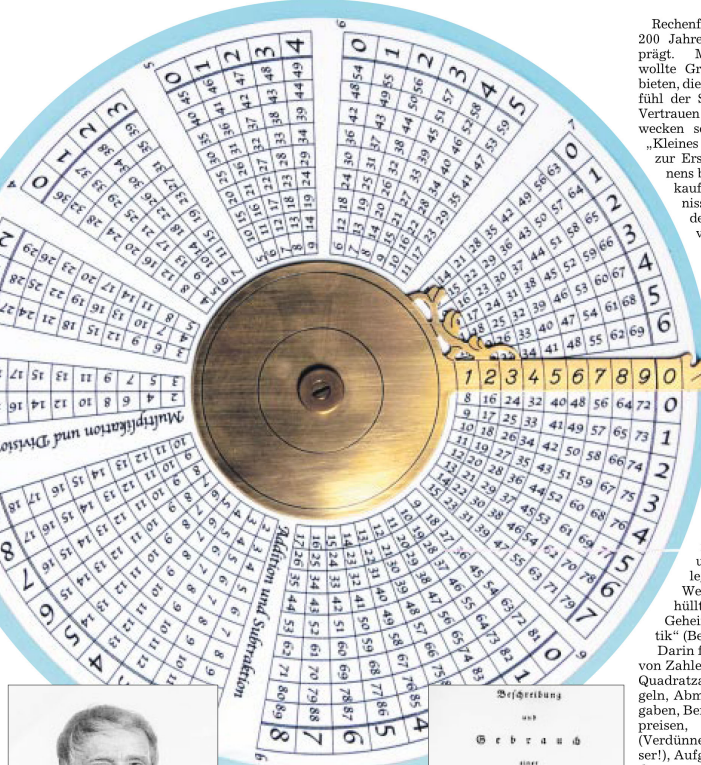
Das königliche Oberbaudepartement versetzte Gruson 1794 als Professor der Mathematik an das königlich-preussische Cadettenkorps nach Berlin. Diese Versetzung verdankte er vermutlich verschiedenen Veröffentlichungen: Tabellen zum Rechnen im Duodezimalmaß (1797), Anwendungen der Analysis auf ökonomische Aufgaben in der Landwirtschaft (1789), Erfindung einer Rechenmaschine (1790), Verbesserung der Neperischen Rechenstäbe (1792) und eine bei der Akademie eingereichte Arbeit zu Problemen der Euklidischen Geometrie (1792). Weitere Publikationen folgten, darunter eine Sammlung gelöster algebraischer Aufgaben nebst einer Einleitung in die Algebra (2 Teile, 1793 und 1795), Beiträge zur Felderteilung (1795), eine Sammlung allgemeiner nützlicher Rechentafeln für jedermann zum Multiplizieren und Dividieren nebst einer Tafel aller einfachen Faktoren von 1 bis 10 500 (1788 und 1798). Seine Untersuchungen zu agrarökonomischen Problemen zogen unter anderem auf dem Gut Pletzpuhl bei Burg auch praktisch angewendet worden sein.

## 43 Lehrbücher und zehn Tabellenwerke

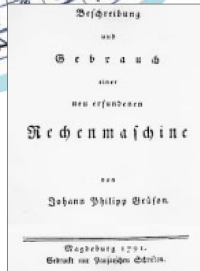
Im Jahre 1798 wurde Johann Philipp Gruson ordentliches Mitglied des „Academy Royale des Sciences et Belles Lettres à Berlin“ und war viele Jahre Sprecher der physikalisch-mathematischen Klasse. 1837 wurde er als „Veteran der Akademie“ geehrt. Bis zu seinem Tode 1857 gehörte er fast 60 Jahre der Akademie an.

Von 1799 bis 1831 lehrte Gruson auch an der Bauakademie. Ab 1811 hielt er Vorlesungen an der 1810 gegründeten Berliner Universität. Deren philosophische Fakultät verlieh ihm 1816 „unter Verzicht auf die statuarischen Leistungen“ die philosophische Doktorwürde, und berief ihn zum Extra-Ordinarius; als solcher hielt er bis 1850, also bis zu seinem 83. Lebensjahr Vorlesungen, Übungen und sogenannte Privatissima. Von 1817 bis 1834 hatte Gruson auch die Stellung eines Professors der Mathematik am Königlich-Französischen Gymnasium inne. Im Jahre 1827 war seine Emeritierung als Professor am Kadettenkorps erfolgt.

Das Spektrum seiner Lehrggebiete war groß: Dreiecksgeome-



Johann Philipp Gruson (1768 bis 1857) als junger Mann in Magdeburg (rechts) und in einer Lithografie von E. Lieder vermutlich um 1830.



Die in Magdeburg nachgebaute Mechanische Rechenmaschine von Gruson mit einem „Weiser“ für die Multiplikation mit der 8; unterhalb des „Weisers“ sind die Vielfachen von 8 (16, 24, 32, ...) ablesbar. Eine Beschreibung zum Gebrauch der Rechenmaschine veröffentlichte Gruson 1791 in Magdeburg. Fotos/Repros: Prof. K. Manteuffel

Rechenfertigkeiten waren vor 200 Jahren nicht sehr ausgeprägt. Mit Tabellenwerken wollte Gruson Hilfsmittel anbieten, die dem Benutzer ein Gefühl der Sicherheit geben und Vertrauen in die Mathematik wecken sollten; zum Beispiel: „Kleines Hand- und Hilfsbuch zur Ersparung des Ausrechnens bei dem Ein- und Verkauf nützlicher Bedürfnisse nach dem neuen, dem königlichen Edikt vom 13. Dezember 1811 in Umlauf zu setzende Münzsorte, den Thaler zu 30 Silbergroschen und den Groschen zu 10 Pfennigen“ aus dem Jahr 1812.

Zwei Bücher von J. P. Gruson lassen sich nirgends einordnen. Er war sehr bemüht, Anwendungen der Mathematik bekannt zu machen und wollte zeigen, dass mathematische Kenntnisse und mathematisches Wissen im Alltag hilfreich und nützlich sind. Er legte ein zweibändiges Werk vor über „Ent-hüllte Zaubereyen, und Geheimnisse der Arithmetik“ (Berlin 1797 und 1800). Darin finden sich Zerlegung von Zahlen, Eigenschaften von Quadratzahlen, Teilbarkeitsregeln, Abmess- und Umfollaufgaben, Berechnung von Einzelpreisen, Mischungsaufgaben (Verdünnen von Wein mit Wasser!), Aufgaben zur Kapitalbildung, zur Entschuldung und viele andere Beispiele, die bildend und unterhaltend zugleich sind. Gruson verstand es, anwendbare Mathematik interessant, unterhaltend und einprägsam vorzustellen.

## Eine Rechenmaschine ohne Räderwerk

Am 2. Februar 1790, seinem 22. Geburtstag, stellte Gruson eine Rechenmaschine vor, der selbst Kritiker Beifall zollten. Denn: „Je einfacher eine Maschine ist, je weniger Räder sie hat, desto besser. In dieser Rücksicht macht die Grusonsche Rechenmaschine gewiss allen ihren Schwestern den Rang streitig. Sie ist eine einfache Scheibe, und leistet dennoch zum mechanischen Rechnen die Dienste einer zusammengesetzten Maschine“, hieß es in einer zeitgenössischen Beschreibung. Die letzte Bemerkung bedeutete, dass die Ausführung aller vier Grundrechenarten (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division) möglich ist. Allerdings wurde nicht darauf hingewiesen, dass die Handhabung der Rechenscheibe sehr umständlich ist.

Jedenfalls wurden diese Scheiben vom Durchmesser von 0,7 rheinischen Fuß (etwa 22 cm) ab November 1790 für den stolzen Preis von „1 Thaler und 2 Groschen“ und mit der Aufschrift „Rechenmaschine, erfunden von Johann Philipp Gruson, Magdeburg, 2. Februar 1790“ in Magdeburg verkauft. Ein Original exemplar konnte bisher nicht gefunden werden. Verschiedene jeweils unvollständige oder ungenaue Beschreibungen erschwerten den Nachbau, der in diesem Jahr endlich gelungen zu sein scheint (Bild oben).

Johann Philipp Gruson starb wenige Monate vor Vollendung seines 90. Lebensjahres am 16. November 1857 in Berlin. Kurz vor seinem Tod sagte er: „Tous mes jours étaient des jours de fête“ (in freier Übersetzung) „Ich habe gelebt!“. Durch seine Tabellenwerke, mit seiner Rechenmaschine und durch seine anwendungsorientierte Publikations- und Lehrtätigkeit erwarb er sich den Ruf eines erfolgreichen Streiters für Anwendungen der Mathematik „im gemeinen Leben“.

Lesen Sie am 13. Dezember in dieser Reihe „Lotto – auf einmal bist Du reich?“ von Prof. Dr. Gerd Christoph.

## Veranstaltungen zum Jahr der Mathematik in Magdeburg

- 18. November, 19 Uhr, Moritzhof: **Visual Math – Videowettbewerb zum „Jahr der Mathematik“**. Die Studierenden des Studiengangs Medienbildung, visuelle Kultur und Kommunikation der Universität stellen ihre Beiträge im Wettbewerb VisualMath zu den Themen „Mathematik im Alltag“ und „Mathematische Probleme visualisiert“ vor.
- 20. November, 19 Uhr Neupostolische Kirche Moritzplatz:



- Mathematik und Musik, Prof. Dr. Herbert Henning und Prof. Dr. Friedrich Juhnke (Orgel) mit Werken von Johann Sebastian Bach
- 27. November, 17 Uhr Festung Mark: **Faszination Mathematik!** Prof. Dr. Albrecht Beutel-spacher (MATHEMATIKUM

- Giessen) unternimmt eine wissenschaftlich-unterhalt-same Zeitreise durch mehr als 3000 Jahre Mathematik und ihre Entdeckungen.
- 11. Dezember, 17 Uhr Festung Mark: **Würfel, Sphären, Proportionen – klingende Mathematik** Gesprächs-Konzert mit Prof. Violeta Dinescu und dem Philharmonisches Streich-quartett Magdeburg, Undine Dreißig (Mezzo), Prof. Dr. Herbert Henning. [www.ovgu.de/jdm2008](http://www.ovgu.de/jdm2008)

rie, Arithmetik, Algebra, Zahlentheorie, Elementargeometrie, Geodäsie, Stereometrie, Kegelschnitte, Analytische Geometrie, ebene und sphärische Trigonometrie, geometrische und ökonomische Felderteilung, politische Arithmetik, Elemente der Differential- und Integralrechnung, Analysis endlicher Größen, Statik, Hydrostatik, Aerostatik, Dynamik, Hydrodynamik, um nur einige zu nennen. Das Auffallende waren vielfältige Beispiele und Anwendungen, eine wohlgedachte Gliederung und eine verständliche Darbietung.

Gruson verfasste 43 Lehrbücher und zehn Tabellenwerke. Mit seinen Lehrbüchern, von denen manche in mehreren Auflagen und zum Teil auch in französischer Sprache erschienen, wandte er sich in erster

Linie an die von ihm auszubildenden Angehörigen des Kadettenkorps, an Schüler, an Ingenieur- und Lehrherstudenten. Inhaltlich umfassten sie zum größten Teil Einführungen in Teilgebiete der Mathematik.

## Konstruktionen nur mit dem Zirkel

Die Bücher trugen teils sehr ausführliche Titel, die Wesentliches über den Inhalt und den Nutzer ausdrücken sollten. Bei Titeln wie „Systematischer Leitfaden der reinen Mathematik, enthaltend Arithmetik, ebene Geometrie, Buchstabenrechnung, Algebra, Analytische Geometrie, gewöhnliche und analytische ebene Trigonometrie, Polygonometrie und Kegelschnitte. Zum Gebrauch für

Schulen, Berlin 1828“ wusste jeder Interessent, woran er war.

Er übersetzte auch sieben Bücher aus dem Französischen, die für Fortschritte in verschiedenen Teilgebieten der Mathematik eine bedeutsame Rolle spielten. Das Werk „La geometria del compasso“ (Geometrie des Zirkels) von L. Mascheroni aus dem Jahr 1797 erschien 1798 in Französisch. Grusons Übersetzung wurde durch eine Theorie des Proportionalzirkels und eine Sammlung von über 400 Übungsaufgaben ergänzt und erschien 1825 unter dem Titel „Gebrauch des Zirkels“. Inhalt dieses Buches ist der Nachweis, dass alle mit Zirkel und Lineal lösbaren Konstruktionsaufgaben auch allein mit dem Zirkel gelöst werden können.

## 11 Personalia (MNFT-Beirat, ASIIN-Fachausschuss)

Gemäß Satzung des MNFT entsendet die KMathF zwei Vertreter in des Beirat des MNFT. Die ist der jeweilige Sprecher und eine weitere zu wählende Person.

Frau Kersten schlägt vor, Herrn Christoph zu wählen. Die Wahl erfolgt einstimmig. Herr Christoph nimmt die Wahl an. Somit vertreten Herr Buhmann und Herr Christoph die KMathF im Beirat des MNFT.

Bis zu den nächsten Wahlen werden Frau Kersten in der ASIIN-Akkreditierungskommission und Herr Stroth im Fachausschuss 12 (Mathematik) mitarbeiten.

Prof. Christoph weist darauf hin, dass ASIIN noch engagierte Fachgutachter aus dem universitären Bereich sucht.

## 12 Entwicklung in den Ländern (Berichte aus den Fachbereichen)

*Einige Diskussionspunkte:*

*Saarbrücken:* Trotz Wegfall von Studiengebühren konnten wegen des Erhalts von Kompensationsmitteln die Berufungs- und Einstellungsverfahren sowie Baumaßnahmen durchgeführt werden.

*Dresden:* In Sachsen wurde die 2006 vollzogene Umstellung beim Lehramt auf Ba/Ma zurückgenommen und das modularisierte Lehramtsstudium mit Staatsexamen (als einstufigen Studiengang) für jede Schulform gesondert wird zum WS 11/12 eingeführt.

*Bremen:* In Bremen wird ab WS 11/12 das Lehramtsstudium auf Oberschullehrer umgestellt (zweifach-Ba/Ma). Der Oberschullehrer ist für alle Schulformen ab Klasse 5 gedacht. Problematisch könnte werden, dass nun alle Lehramtsstudenten die Mathematik-Vorlesungen gemeinsam mit den Mathematik-Studenten belegen, was bisher nur die Gymnasiallehrer hatten. In Bremen wird an der Oberschule das Abitur nach 13 Jahren und an Gymnasien nach 12 Jahren abgelegt werden.

*Leipzig:* Die oben erwähnte Umstellung führt in Sachsen wieder zu unterschiedlichen Regelstudienzeiten (Grundschullehrer 8 Semester, Sekundarschullehrer 9 Semester, Gymnasiallehrer 10 Semester)

*Köln:* In Köln wird umgekehrt zu Sachsen verfahren. Das Staatsexamen wurde abgeschafft und das Landesprüfungsamt ist nur noch für die auslaufenden Studiengänge zuständig.

*Magdeburg:* Die Lehramtsausbildung wurde auf Weisung des Kultus-Ministeriums nach Halle abgegeben. In der zweijährigen Auslaufphase, in der nur noch die Fachkombination Mathematik/Physik möglich war, hatten die Studierenden wesentlich bessere Leistungen. Dafür wurde das Lehramt Technik an Gymnasien eingeführt, in dem auch das Unterrichtsfach Mathematik als Zweitfach studiert werden kann. Damit ist der vom Ministerium erhoffte Einsparungseffekt aufgehoben, da auch hier die Fachdidaktik notwendig ist.



Nach der Landtagswahl im Frühjahr erfolgte ein Neuzuschnitt der Ministerien. Das Kultusministerium wurde verkleinert und die Hochschulen dem neuen Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft zugeordnet.

*Freiburg:* Seit letztem Wintersemester gibt es einen modularisierten Lehramtsstudien- gang mit Staatsexamen. Ungeklärt sind noch die Aufgabenverteilung zwischen Prü- fungsämtern und Landesprüfungsamt. Neu ist auch, dass das seit Jahren existierende praxissemerster nicht nur absolviert, sondern bestanden werden muss, so dass auch die Schuldirektoren einbezogen sind.

Von der neuen Landesregierung in Baden-Württemberg wird erwartet, dass ab Sommer 2012 keine Studiengebühren mehr erhoben werden.

*Düsseldorf:* Für die einige Jahre vakanten Professuren in der Mathematik konnten jetzt Ausschreibungen erfolgen und die Berufungsverfahren eingeleitet werden.

*Dortmund:* Die Uni Dortmund ist traditionell stark in der Lehramtsausbildung hat- te sich am Modellversuch für die Lehramtsausbildung in Nordrhein-Westfalen beteiligt. Der gewachsene Prüfungsaufwand wurde durch zusätzliche Stellen bewältigt. Die Studie- rendenzahlen im Lehramt haben sich nahezu verdoppelt. Der Fachbereich ist voll besetzt und stark im Service verankert. Andere, nicht ausgelastete, Fachbereiche (Informatik, Statistik) versuchen, den Service zu sich zu ziehen, ab Herbst macht die Informatik ihre Mathematikausbildung selbst. Bei dem Mittelvergabe wird wieder auf C.N.-Werte zurückgegriffen, obwohl das von den Fachverbänden in den zurückliegenden Jahren mehr- fach kritisiert wurde.

*Braunschweig:* Die TU Braunschweig steht vor der Re-Akkreditierung des Bachelor- Studiengangs. In der Vorbereitung ist aufgefallen, dass es neue bundesweite KMK- Richtlinien gibt, wonach keine Prüfungsvorleistungen (in Form von Hausaufgaben) ge- fordert werden können und das verbindliche Schranken für die Anzahl der Prüfungen pro Semester oder Jahr gibt.

*Bielefeld:* Das Problem wurde in Bielefeld über ein Portfolio versucht zu lösen. Der Begriff ist strittig, es geht dabei jedoch darum, dass ein Modul erst bestanden ist, wenn die Hausaufgaben erfüllt sind und die Prüfung bestanden wurde. Die Prüfung kann dabei davon unabhängig von den Hausaufgaben abgelegt werden.

*diverse Anmerkungen zu Prüfungsvorleistungen:*

- Hausaufgaben nicht verpflichtend, da wegen der Abschreib-Möglichkeit nicht justizia- bel,
- Hausaufgaben regen zur kontinuierlichen Arbeit an und führen dann zu besseren Prü- fungsergebnissen,
- Hausaufgaben nicht akkreditierbar,
- auch das Portfolio ist juristisch heikel,
- Prüfungsvorleistungen wurden von ASIIN bei Reakkreditierung akzeptiert,
- Prüfungsvorleistungen sind ein rechtlich schwieriger Begriff, Landeshochschulgesetze und deren Kommentare beachten,
- Problem der Gleichbehandlung, Wiederholbarkeit und des Ausgleichs bei wöchentlich geforderten Leistungen (dürfen keine atomisierte Prüfungen sein, nicht zu hohe Zulas- sungshürden aufbauen)

*Ilmenau:* Zwei Drittel der Kapazität werden als Dienstleister erbracht, Vorleistungen sind z. T. wieder erlaubt. Es wird mit Bonusklausuren experimentiert, in denen max. 10% der Punkte für die Prüfungsklausur vorab erworben werden können.

*diverse Anmerkungen zu studienvorbereitenden Maßnahmen:*

- Dortmund plant verpflichtende Eingangstests,
- Bremen hatte Pflicht-Tests für das Lehramt, war aber rechtlich nicht zulässig,
- Köln weist darauf hin, dass solche Test verpflichtend sein dürfen, wenn sie keinen Einfluss auf die Einschreibung haben,
- Magdeburg bietet verschiedene Vorkurse an getrennt für verschiedene Studiengänge (Mathematik/Physik, Wirtschaft),
- Siegen hat Mathematik-Einstiegstest für Studenten der E-TEchnik und der Informatik. Die Auswertung erfolgt anonym (nicknames),
- Freiburg weist darauf hin, dass es in Baden-Württemberg ab dem kommenden Wintersemester verpflichtende Orientierungstest geben wird.

## 13 Verabschiedung von Resolutionen

Es liegen keine Anträge vor.

## 14 Plenarversammlung 2012 (Ort und Termin)

Für die Plenarversammlung 2012 gibt es zwei Vorschläge:

Kopplung mit der Plenarversammlung des MNFT in Oldenburg Anfang Juni (Freitag/Sonnabend) oder separate Plenarversammlung der KMathF am Ort des Sprechers (Gießen) am Sonnabend vor Himmelfahrt.

Ein erstes Meinungsbild spricht für Gießen.

Anschließend wird folgender Beschluss gefasst: (20 Ja, 1 Nein, 12 Enthaltungen):

Die 37. Plenarversammlung der KMathF findet am

**Sonnabend, 12. Mai 2012, 12 – 17 Uhr in Gießen**

statt.

## 15 Verschiedenes

Herr Christoph dankt den Verantwortlichen in Halle für die gute Vor-Ort-Organisation, wünscht eine erfolgreiche Sitzung des MNFT und eine gute Heimreise und schließt die Sitzung.